Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 34 (1940)
Heft: 6

Buchbesprechung: Zur Erneuerung des Sozialismus
Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Volk in Europa wenigſtens ſoll ſtets ſein, das ſich bewußt bleibt und alle andern Völker daran beſtändig erinnert, in welcher natürlichen Verfaſſung die jetzigen Hauptvölker des Abendlandes auf dem Schauplatz der Geſchichte erſchienen, und daß es möglich ſei, dieſe angeborenen, nicht gemachten Menſchenrechte mit einer allen Bedürfniſſen der jeweiligen Kultur entſprechenden Staatsordnung in jedem Jahrhundert zu vereinbaren. Die Schweiz muß allerdings in dieſer Hinſicht ein Muſterſtaat auch für andere und nicht bloß ein egoiſtiſch auf ſich und ſeine kleinen Bedürfniſſe reduziertes Staatsweſen ſein. Sie lebt heute noch ausſchließlich von der Berechtigung, Macht und Größe ihrer Idee. *Carl Hilty.*

Zur Erneuerung des Sozialismus.

Der äußeren Niederlage des Sozialismus faſt auf der ganzen Linie — Rußland inbegriffen; denn es iſt durch Stalin ſelbſt eine große Niederlage geworden, die größte von allen — iſt die innere gefolgt: die Preisgabe des Sozialismus durch die Sozialiſten. Allerdings würde man, wenn man den Sachverhalt nicht chronologiſch, ſondern dem inneren Verlauf gemäß darſtellen wollte, eher ſagen müſſen, daß die äußere Niederlage eine Folge der inneren geweſen ſei. Die Zukunft gehört aber trotz allem dem Sozialismus. Und nun regt ſich auch ſchon allerorten, auch in der Schweiz, innerhalb und außerhalb der ſozialiſtiſchen Parteien, wieder die Sehnſucht nach einem wirklichen Sozialismus, nach einem Sozialismus, der nicht bloß kleinbürgerliche Sozialreform wäre, ſondern wie einſt in ſeinen Anfängen und ſeiner erſten Blütezeit eine Bewegung auf eine radikale Umgeſtaltung der Geſellſchaft hin, alſo, in dieſem Sinne, *revolutionärer* Sozialismus. Man ſieht ein, daß auf dem Wege der jetzt herrſchenden ſozialiſtiſchen Politik der Sozialismus unrettbar verloren geht. Man erkennt das Verhängnisvolle der Kapitulation des Sozialismus vor der Konjunktur des Tages und damit vor Mächten, die ſeinem Weſen todfeindlich gegenüberſtehen, und durchſchaut auch den ganzen Trug gewiſſer Verſöhnungs- und Verſtändigungsloſungen, die keinen genügenden Grund haben und nur dem Gegner zugute kommen. Ein ſozialiſtiſches Erwachen geht, vorläufig noch *unter* der Oberfläche des Parteilebens und im Gegenſatz zum Parteiapparat, vor ſich. Es bilden ſich neue Gruppen, denen in verſchiedener Geſtalt dieſes Ziel der Wiedergeburt des Sozialismus vorſchwebt. Da und dort brechen Quellen eines neuen Sozialismus auf und verheißen einen neuen Frühling und Strom ſozialiſtiſchen Lebens, die früher oder ſpäter kommen werden.

Eine ſolche Gruppe nennt ſich „*Neue Demokratie*". Ihre erſte öffentliche Aeußerung iſt die Schrift von *Hugo Kramer: „Sozialiſtiſche Demokratie.*" Sie enthält etwas wie ein Programm, zum mindeſten für ein ſozialiſtiſches Erwachen. Schon der Titel „ſozialiſtiſche *Demo-*

kratie" zeigt aber, daß es ſich nicht um einen neuen Parteiſozialismus handelt (die Bewegung tendiert auf keine Weiſe auf eine Parteibildung hin), ſondern um eine umfaſſende Neugeſtaltung des politiſchen und ſozialen Lebens, beſonders auch des ſchweizeriſchen.

Die Schrift zeigt zuerſt den unwiderruflichen Zuſammenbruch des *Kapitalismus* auf, der mehr oder weniger überall, wenn auch noch nicht überall in gleich ausgeſprochener Form, ſeine Rettung im Faſchismus ſucht, deſſen letztes Wort Krieg und Kataſtrophe iſt, und beweiſt damit auch die Notwendigkeit des *Sozialismus*. Dieſer muß aber wirklicher Sozialismus ſein. Das bedeutet, daß er auf der einen Seite nicht bloß linksbürgerliche Sozialreform ſein darf, mit ihrer Kapitulation des wirklichen Sozialismus unter dem Zeichen jener falſchen Verſtändigung und Verſöhnung, auf der andern Seite aber auch nicht Bolſchewismus, ſondern *demokratiſcher* Sozialismus. Wobei die Schrift trefflich nachweiſt, wie die völlige Verbürgerlichung des Sozialismus mit Notwendigkeit dem Kommunismus ruft. Weſen und Weg dieſes neuen, radikalen, auf tiefen *geiſtigen* Fundamenten ruhenden und auf die Verwirklichung der höchſten menſchlichen Werte zielenden, im rechten Sinne revolutionären Sozialismus werden in der Schrift in großen Zügen, mit Einfachheit und Klarheit gezeichnet, durch einen Mann, der dieſe Probleme tief durchdacht und durchlebt hat und dem Sozialismus Treue hält, der weder dem Neuen verſchloſſen, noch ihm blind verfallen iſt, ſondern über das Chaos des Geſchehens und den Streit der Meinungen hinaus den rettenden Weg in die neue Welt hinein ſucht und im Weſentlichen zu ſehen glaubt.

Zu jeder rechten Schrift gehört ein rechter *Menſch*. Der Verfaſſer iſt lange Jahre Redaktor der St. Galler „Volksſtimme" geweſen und hat, neben ſeinem Kollegen Franz Schmidt, ſoweit der Druck gewiſſer Mächte es geſtattete, ſie als *ſozialiſtiſches* Organ erhalten und ihr eine weit über die ſt. galliſchen Grenzen hinausreichende Bedeutung verliehen. Nach langem, ſchwerem, ausdauerndem Kampf hat er zwei verbündeten Mächten weichen müſſen: dem neuen Militarismus und jener Art von Sozialismus, welche dieſem die Hände unter die Füße legt und deſſen letztes Ziel ein ſozialdemokratiſcher (man darf nicht ſagen „ſozialiſtiſcher") Sitz im Bundesrate iſt. Es eignet alſo dieſer Schrift das, was Nietzſche als Kennzeichen jedes lebendigen Wortes betrachtet: ſie iſt mit einem Tropfen *Blut* geſchrieben.

Aus alledem ergibt ſich, daß die Schrift wirklich ein Ruf zum Erwachen iſt und daß, wer ſie nicht nur ſelber lieſt, ſondern ſie auch, wo er kann, empfiehlt und verbreitet, einer guten und weſentlichen Sache dient.[1])

Leonhard Ragaz.

[1]) Die Schrift iſt, wie ſchon im letzten Hefte mitgeteilt worden iſt, zu 50 Rappen das Exemplar bei der „*Volksſtimme*" in St. Gallen oder auch bei der „*Pazifiſtiſchen Bücherſtube*" in Zürich (Gartenhofſtraße 7) zu beziehen.